

Konjunkturbericht der IHK Köln

Jahresbeginn 2024

Inhaltsverzeichnis

Jahresbeginn 2024	1
Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln	3
DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	3
KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN	4
Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen	5
GESCHÄFTSLAGE	5
ERWARTUNGEN	5
INVESTITIONEN	6
INVESTITIONSMOTIVE	6
ARBEITSMARKT	7
RISIKEN	7
FINANZLAGE	8
IM FOKUS Exporte und Auslandsinvestitionen	9
Entwicklung in den Branchen	11
INDUSTRIE	11
BAUGEWERBE	13
MASCHINENBAU	13
GROBHANDEL	14
EINZELHANDEL	14
VERKEHRSGEWERBE	15
VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN	15
GESUNDHEITSWIRTSCHAFT	16
INFORMATIONSWIRTSCHAFT	16
Entwicklung in den Regionen	17
STADT KÖLN	17
STADT LEVERKUSEN	18
RHEINISCH-BERGISCHER KREIS	19
RHEIN-ERFT-KREIS	20
OBERBERGISCHER KREIS	21
Zur Umfrage	22
METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN	22
Impressum	23

Die Konjunktorentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Konjunkturklima | Zum Jahresbeginn 2024 tritt das Konjunkturklima im Vergleich zum Herbst 2023 auf der Stelle. Der Konjunkturklimaindikator, der die Gesamtstimmung in der Wirtschaft ausdrückt, bleibt auf einem schwachen Niveau von 89 Punkten im negativen Bereich.

Geschäftslage | Nach dem herben Rückgang im Herbst, zeigt sich die Geschäftslage zum Jahresbeginn nahezu unverändert. Industrie und Handel bewerten ihre Lage mehrheitlich negativ, während die Dienstleistungswirtschaft besser dasteht und diese mehrheitlich als „gut“ bewertet. 29 Prozent der Unternehmen melden branchenübergreifend eine gute Geschäftslage, 24 Prozent geben eine schlechte Lage an. 47 Prozent schätzen ihre Lage als „befriedigend“ ein.

Geschäftsaussichten | Die pessimistischen Geschäftsaussichten vieler Unternehmen halten auch im neuen Jahr an. Nur 10 Prozent der Unternehmen gehen von einer Verbesserung aus, 35 Prozent befürchten hingegen eine Verschlechterung in den kommenden Monaten. Im Ergebnis bleibt der Erwartungsindikator mit -24 Punkten unverändert im negativen Bereich.

Investitionen | Die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verschlechtern weiter die Investitionsabsichten vieler Unternehmen. 25 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen, 35 Prozent der Unternehmen planen hingegen die Investitionen in den kommenden zwölf Monaten zu reduzieren. 40 Prozent geben an, ihr Investitionsverhalten nicht zu ändern.

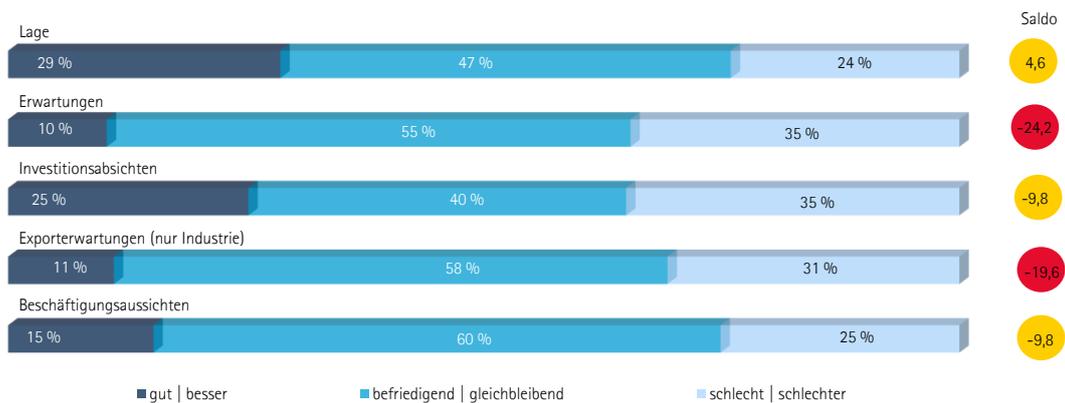
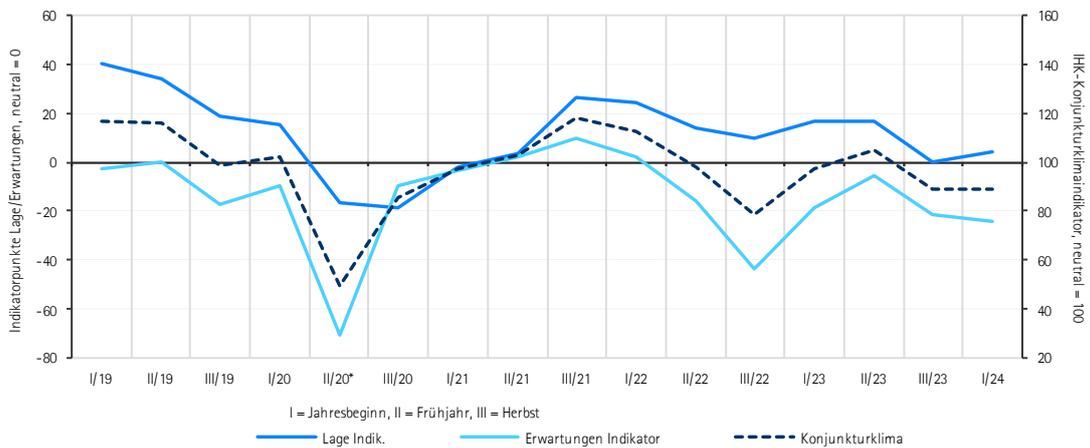
Beschäftigung | Ein Großteil der Unternehmen plant unverändert keine Veränderung beim Personalstand. Die schwache Konjunktur führt aber aktuell, trotz Arbeits- und Fachkräftemangel, zu einer Zurückhaltung am Arbeitsmarkt. 15 Prozent planen eine Steigerung, 25 Prozent eine Verringerung des Personalstands.

Risiken | Hauptrisiken sind der Fachkräftemangel (58 Prozent), die Inlandsnachfrage (57 Prozent) und die Energiepreise (51 Prozent). Die strukturellen Risiken bestehen für die Unternehmen weiter. Weiterhin gibt fast jedes zweite Unternehmen auch die Arbeitskosten und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiken an.

Export | Ausgehend von einem dramatisch niedrigem Niveau im Herbst 2023 haben sich die Exporterwartungen deutlich verbessert. Aktuell gehen 31 Prozent der Industrieunternehmen von einem Rückgang des Exportgeschäfts in den kommenden zwölf Monaten aus. 58 Prozent erwarten eine gleichbleibende Entwicklung ihrer Ausfuhren, nur 11 Prozent einen Anstieg. Insgesamt bleibt der Exportindikator mit -20 Punkten deutlich negativ.

KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN

Zum Jahresbeginn 2024 gibt es kaum Veränderungen zum letzten Herbst und kaum positive Signale, die Hoffnung auf eine Trendumkehr machen. Das Konjunkturklima tritt auf der Stelle und bleibt bei 89 Punkten. Strukturelle Risiken und eine hohe Unsicherheit belasten die Unternehmen enorm: Eine schwache Inlandsnachfrage, geopolitische Risiken, hohe Energiepreise, höhere Finanzierungskosten als in den Vorjahren sowie der Arbeits- und Fachkräftemangel zeigen die Breite der Schwierigkeiten. Vor allem bereiten den Unternehmen aber enorme bürokratischen Belastungen Kopfschmerzen und hindern sie im Dauerkrisenmodus schneller reagieren zu können. Frust und Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik sind aktuell hoch. Die Liste der politischen Baustellen wird immer größer. Zuletzt kam noch die Haushaltskrise dazu. Die regionalen Konjunkturergebnisse für den IHK-Bezirk Köln decken sich auch mit der bundesweiten wirtschaftlichen Entwicklung. Deutschlands Wirtschaftsleistung ist im letzten Jahr als einzige der großen Industrienationen geschrumpft (-0,3 Prozent).¹ Für 2024 sind die Aussichten ebenfalls pessimistisch.²



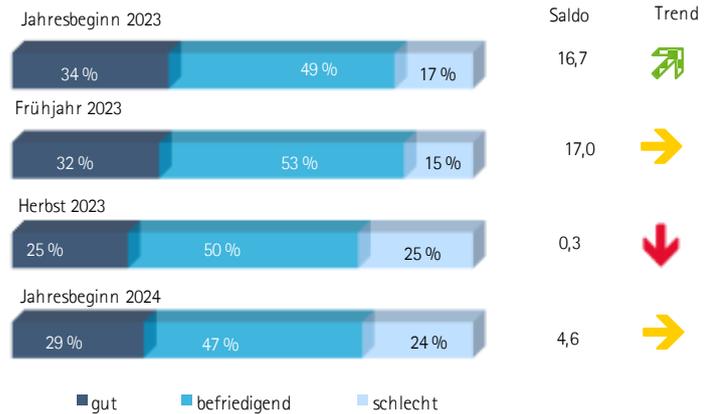
¹ Destatis (2024).

² IW Köln (2023).

Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

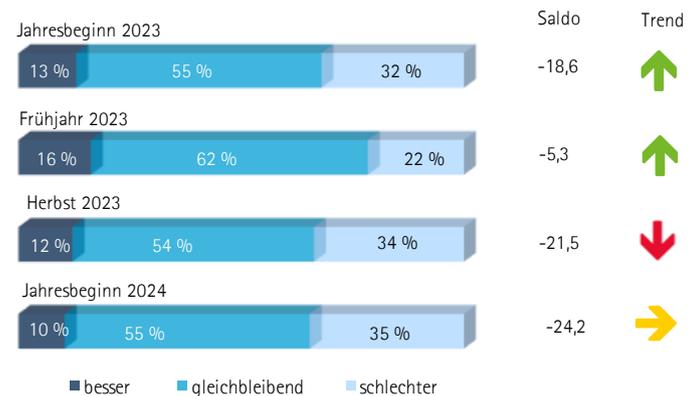
GESCHÄFTSLAGE

Die gesamtwirtschaftliche Lage in der Region ist nahezu unverändert und liegt im Saldo nur minimal im Plus (4,6 Punkte). Knapp ein Viertel der Unternehmen gibt eine „schlechte“ Lage an (unverändert). Mit 29 Prozent geben etwas mehr Unternehmen eine „gute“ Lage an. Die Hälfte der befragten Unternehmen tritt weiter auf der Stelle und gibt eine befriedigende Lage an. Der leicht positive Lageindikator lässt sich in erster Linie auf die bessere Lage im Dienstleistungssektor zurückführen (17 Punkte). Sowohl in der Industrie als auch im Handel wird die Lage hingegen im Saldo als negativ bewertet. Besonders die hohen Energiepreise, Konsumzurückhaltung und die schwierigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belasten die Unternehmen.



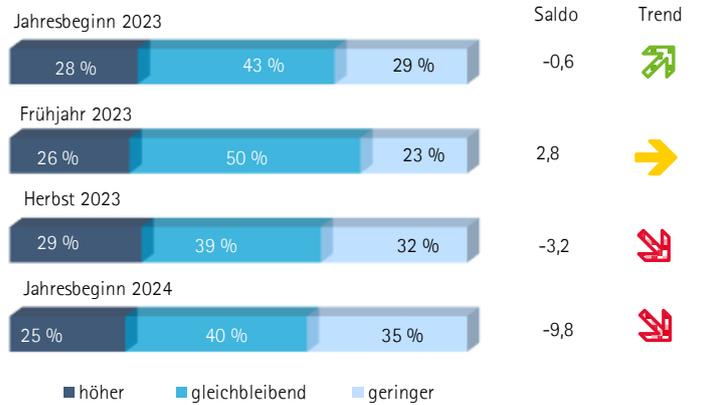
ERWARTUNGEN

Trotz des drastischen Einbruchs der Geschäftserwartungen im Herbst 2023, gibt es auch zum Jahresbeginn keine positiven Signale auf eine Verbesserung der Situation. Nur noch jedes zehnte Unternehmen geht von einer Verbesserung aus (Vorumfrage: 12 Prozent). 35 Prozent hingegen befürchten sogar eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage in den nächsten zwölf Monaten (Vorumfrage 34 Prozent). Gut die Hälfte erwartet keine Veränderung der Wirtschaftslage in den nächsten Monaten. Die strukturellen Probleme zeigen sich darin, dass in nahezu keiner Branche optimistische Geschäftserwartungen angegeben werden. Selbst in der Informationswirtschaft liegt der Erwartungsindikator nur im neutralen Bereich. Besonders negative Erwartungen gibt das Baugewerbe an.



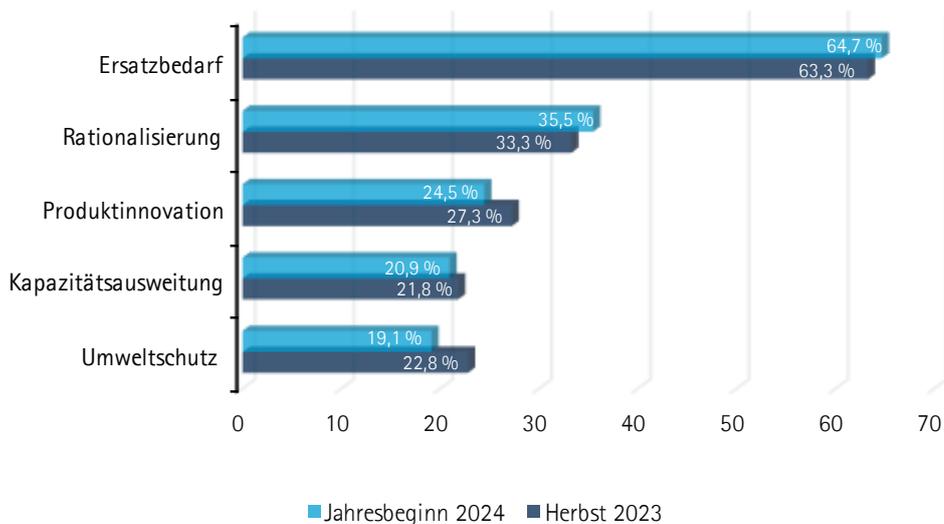
INVESTITIONEN

Die enorme Unsicherheit um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und steigende Finanzierungskosten hemmen noch stärker die Investitionsabsichten der Unternehmen als im Herbst letzten Jahres. So verschlechtert sich die Investitionsbereitschaft erneut: der Investitionsindikator liegt mit -9,8 Punkten deutlich im negativen Bereich. 25 Prozent planen demnach höhere, 35 Prozent niedrigere Investitionen. 40 Prozent gehen von gleichbleibenden Investitionen aus. Angesichts der enormen Investitionsanforderungen zur Transformation vieler Wirtschaftszweige, vergrößert sich das Risiko an Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen. Sowohl Industrie-, als auch Handels- und Dienstleistungsunternehmen geben im Saldo an, geringere Investitionen am Wirtschaftsstandort Investitionen zu planen.



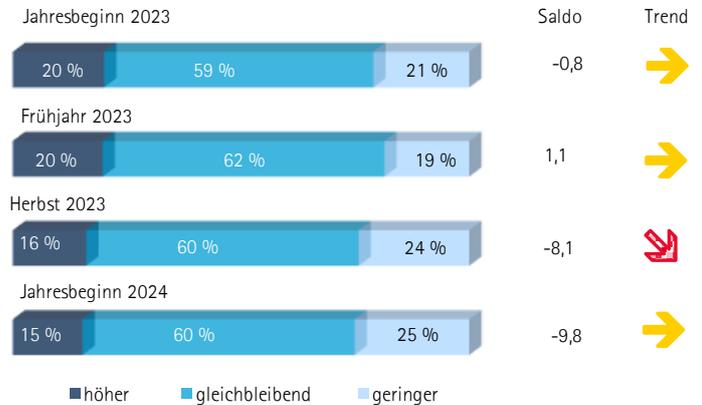
INVESTITIONSMOTIVE

Bei den Investitionsmotiven gibt es erneut wenig Bewegung. Der Ersatzbedarf stellt das wichtigste Motiv dar. Knapp zwei Drittel der Unternehmen geben die Deckung des Ersatzbedarfs als Hauptmotiv an. Rationalisierung als Motiv wird von 36 Prozent der Unternehmen angegeben. Bedenklich ist, dass weniger Unternehmen in Produktinnovationen investieren. Aufgrund der angespannten konjunkturellen Lage geben auch nur 21 Prozent als Investitionsmotiv Kapazitätsausweitung an. Der Trend der letzten Jahre, dass vermehrt Umweltschutz als Investitionsmotiv genannt wird, ist ebenfalls ausgebremst.



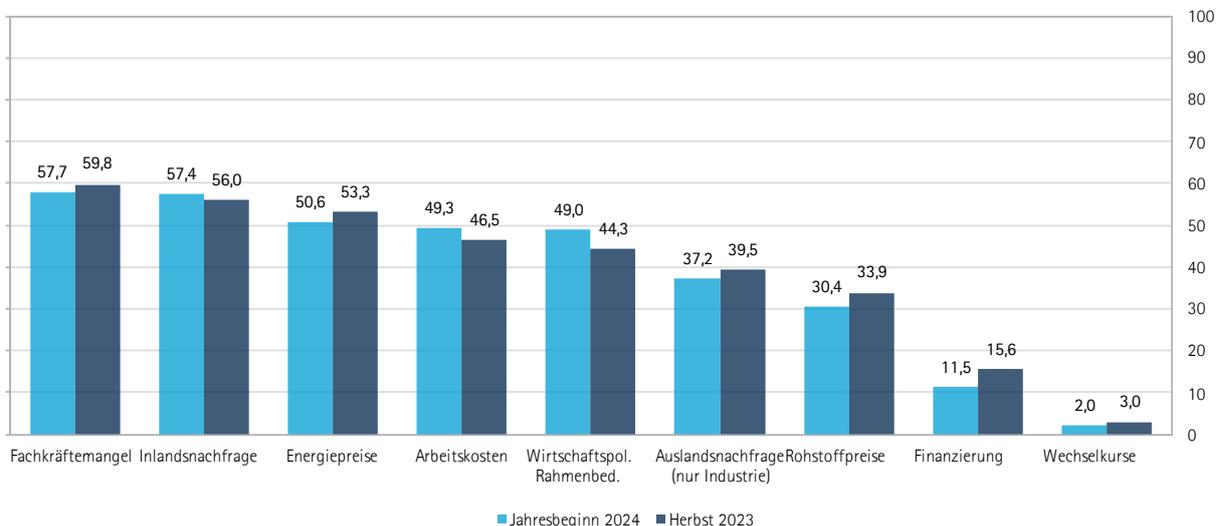
ARBEITSMARKT

Zum Jahresbeginn gibt es kaum Bewegung bei den Beschäftigungsaussichten. Ein Großteil der Unternehmen plant keine Veränderung beim Personalstand (60 Prozent). Dies spiegelt sich auch in den robusten Arbeitsmarktdaten in der Region wider. Dennoch zeigt der negative Beschäftigungsindikator (-10 Punkte), dass viele Unternehmen unter Kostendruck stehen. Nur noch 15 Prozent der Unternehmen planen mit mehr Beschäftigten. Ein Viertel der Unternehmen plant mit einem geringeren Stand. Zwischen den Branchen bestehen jedoch weiter deutliche Unterschiede. Während in der Industrie die Beschäftigungsaussichten deutlich negativer sind, führt der Fachkräftemangel in der Informationswirtschaft zu einem weiterhin enormen Bedarf an zusätzlichen Beschäftigten.



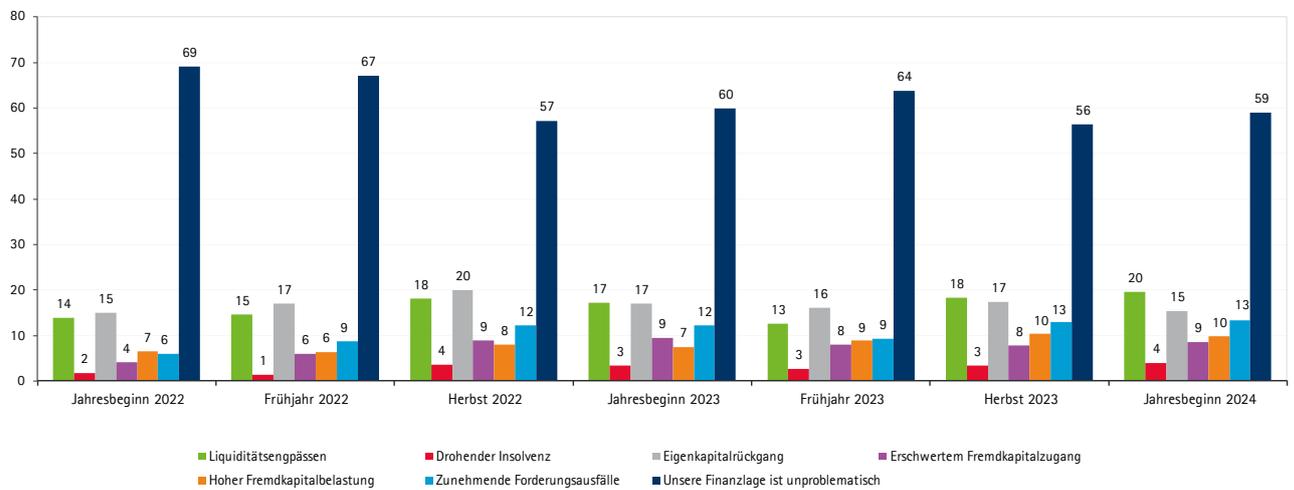
RISIKEN

An der Reihenfolge der genannten Hauptrisiken hat sich zum Jahresbeginn nichts verändert. Weiterhin bleiben der Fachkräftemangel (58 Prozent) sowie die die Inlandsnachfrage (57 Prozent) und die hohen Energiepreise (51 Prozent) in den Top-3. Die strukturellen Risiken haben sich demnach nicht abgeschwächt. Ganz im Gegenteil: Fast die Hälfte der Befragten geben auch hohe Arbeitskosten (49 Prozent) und die allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (49 Prozent) als Risiken für die Geschäftstätigkeit an. Beide Indikatoren steigen somit leicht. Insbesondere der Frust über die hohen bürokratischen Pflichten, die viele Unternehmen stark belasten, hat sich nochmals verstärkt. Die Rahmenbedingungen am Wirtschaftsstandort haben sich demnach spürbar verschlechtert. Einzig die etwas nachlassende Inflation verspricht mittelfristig wieder verbesserte Finanzierungsbedingungen, weshalb dieser Indikator um 4 Punkte sinkt (12 Prozent).



FINANZLAGE

Die Finanzkennzahlen zeigen sich im Vergleich zur Vorumfrage auf einem niedrigen Niveau stabilisiert. Positiv ist, dass sich die hohe Inflation etwas abschwächt hat und in der Folge eine Zinspause eingelegt wurde. Dadurch haben sich die Finanzierungsbedingungen zumindest nicht weiter verschärft. Dennoch sind viele der Finanzkennzahlen vom Vor-Krisen-Niveau noch deutlich entfernt. Aktuell geben 59 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage an. In der Industrie ist diese etwas angespannter als im Handel und in der Dienstleistungswirtschaft. Insgesamt hat jedoch jedes fünfte Unternehmen mit Liquiditätsengpässen zu kämpfen.

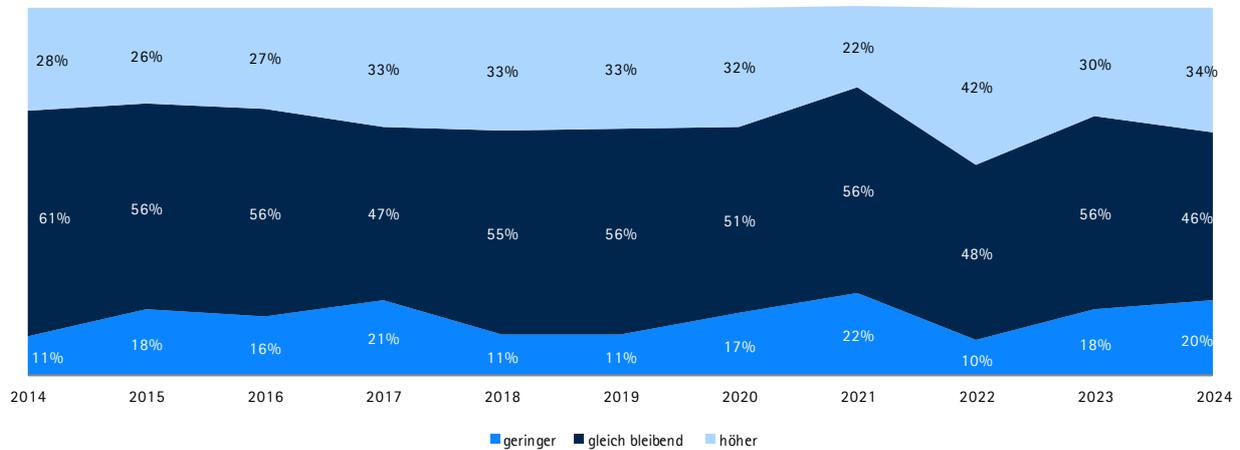


IM FOKUS | Exporte und Auslandsinvestitionen

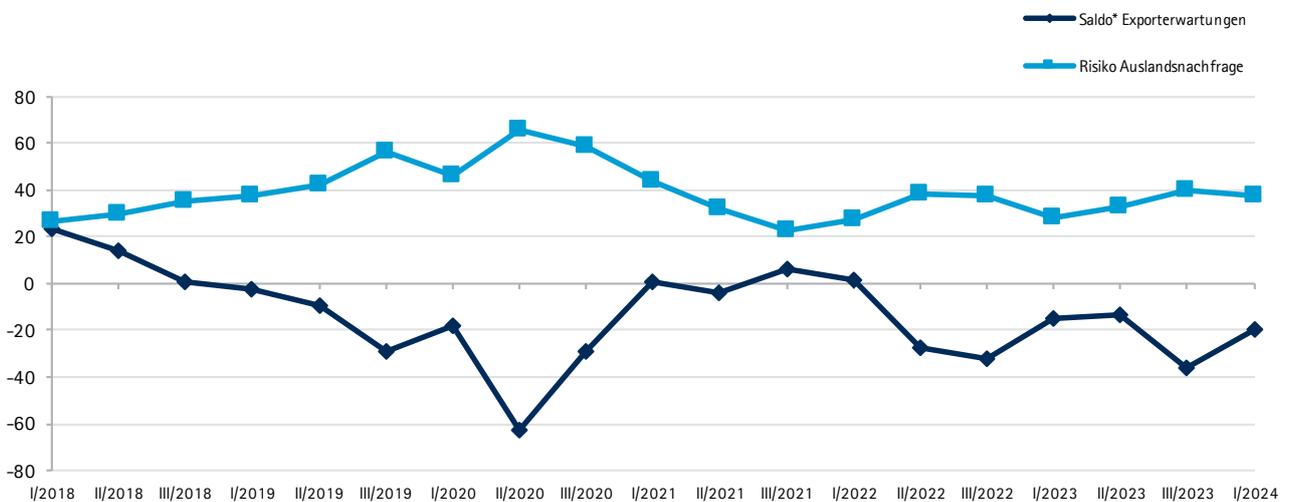
EXPORTERWARTUNGEN UND AUSSENHANDELSRISIKO

Zum Jahresbeginn 2024 planen die auslandsaktiven Unternehmen höhere Investitionen im Ausland als im Vorjahr. 34 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen gehen von höheren Auslandsinvestitionen aus (Vorumfrage: 30 Prozent). Dagegen sind noch 20 Prozent (Vorumfrage: 18 Prozent) der Unternehmen zurückhaltender und planen, weniger zu investieren als zuletzt. Im Unterschied zu den inländischen Investitionsabsichten – die sinken – planen die Unternehmen im Ausland folglich eine Ausweitung des Investitionsvolumens.

Erwartete Auslandsinvestitionen

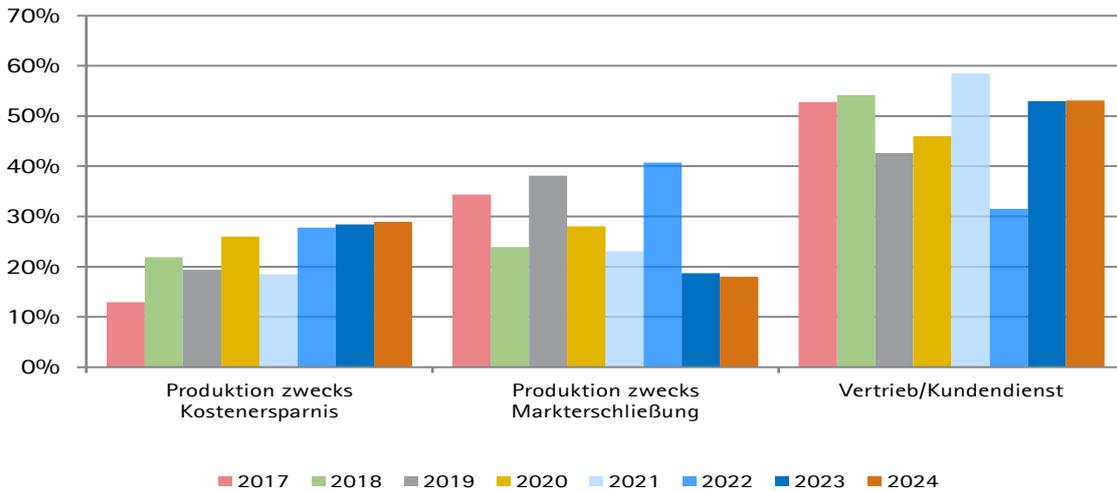


Die Industrieunternehmen bewerten im Zuge einer angespannten Weltwirtschaft, das Risiko der Auslandsnachfrage nahezu unverändert um 40 Prozent. Nachdem die Exporterwartungen zuletzt deutlich zurückgingen, gibt es zum Jahresbeginn einen leichten Aufwärtstrend.



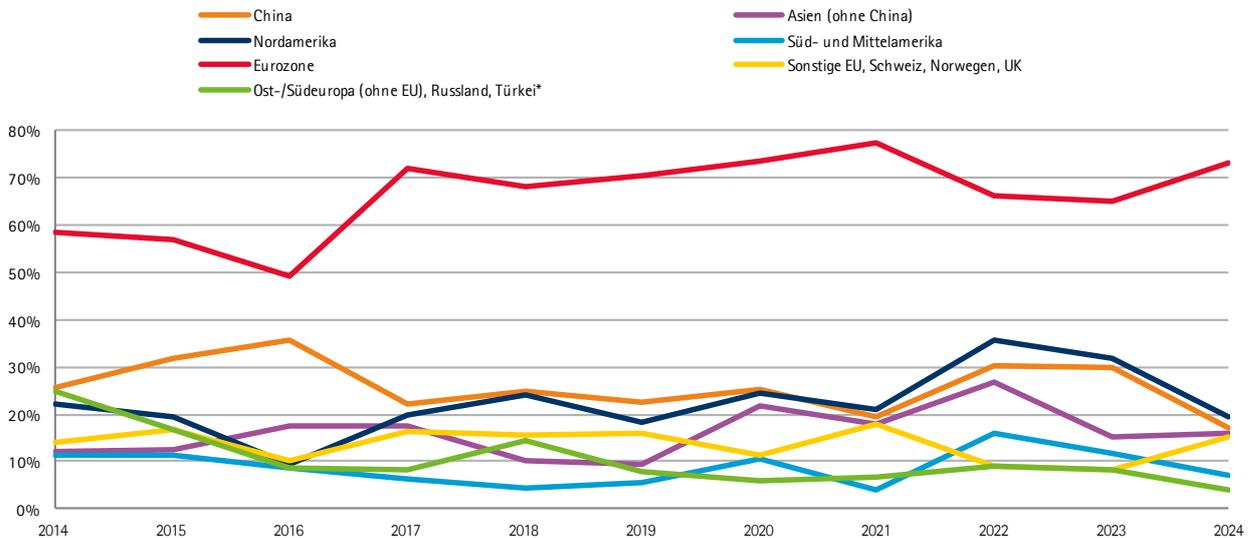
FUNKTIONSSCHWERPUNKTE DER AUSLANDSINVESTITIONEN

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Funktionen der Auslandsinvestitionen kaum verändert. 29 Prozent tätigen diese in der Produktion, um Kosten zu sparen, 18 Prozent, um den Markt zu erschließen. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) geben Vertriebszwecke an. Trotz Schwankungen in den Anteilen ist auffällig, dass die Angabe „Produktion zwecks Kostenersparnis“ in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Dies spricht dafür, dass sich die inländischen Standortbedingungen für viele Unternehmen verschlechtert haben.



ZIELREGIONEN FÜR AUSLANDSINVESTITIONEN

Die Bedeutung der Eurozone als Zielregion zum Jahresbeginn ist erneut gestiegen (73 Prozent) und bleibt mit Abstand Hauptzielregion für Auslandsinvestitionen. Dahinter folgen, Nordamerika (19 Prozent), China (17 Prozent) und Asien (ohne China) (16 Prozent) und die Sonstige EU, Schweiz, Norwegen und Großbritannien mit 15 Prozent. Mit einem deutlichen Rückgang folgen Süd- und Mittelamerika mit sieben Prozent und Ost-/Südeuropa (ohne EU), Russland, Türkei - deutlich gesunken- mit vier Prozent.

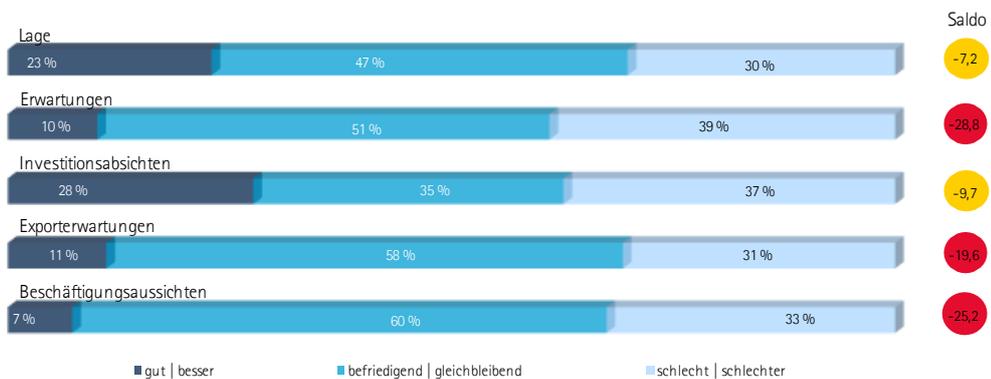
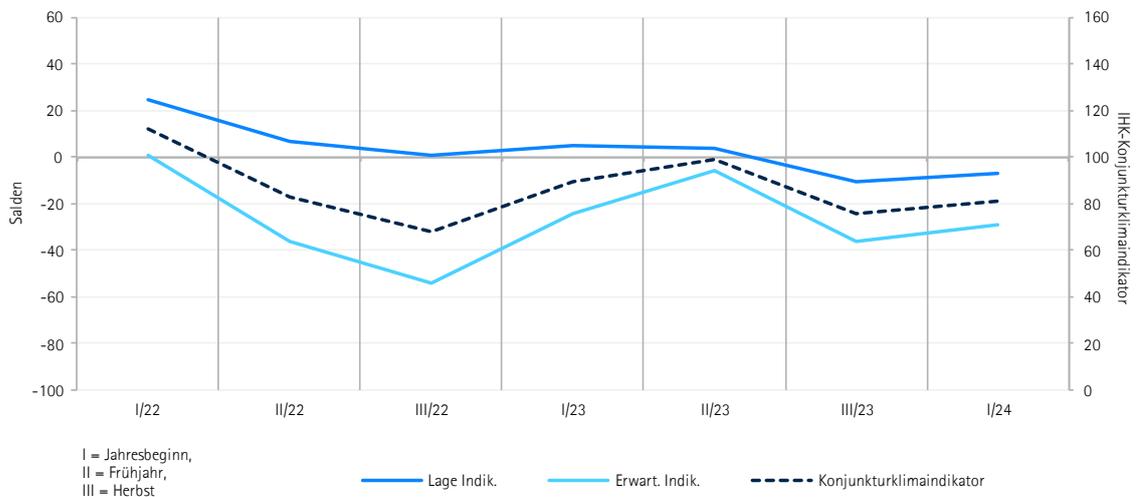


Entwicklung in den Branchen

INDUSTRIE | KONJUNKTURKLIMA UND PROGNOSEN

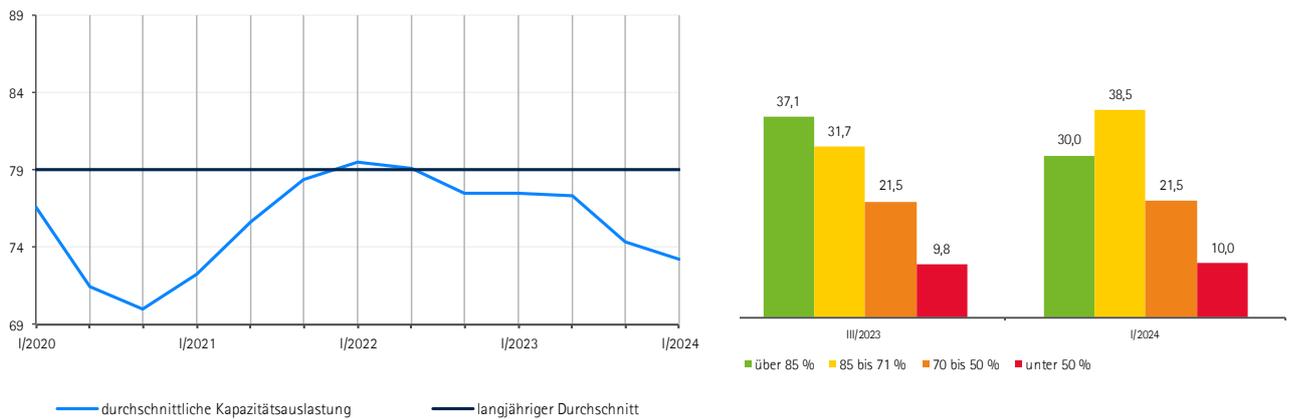
Das Konjunkturklima in der Industrie befindet sich weiterhin im Tief, auch wenn der Abwärtstrend zum Jahresbeginn gestoppt werden konnte. Dennoch fehlen aktuell positive Impulse für eine Trendumkehr. So haben sich die Erwartungen zwar etwas verbessert, liegen mit -29 Punkten aber weiter im negativen Bereich. Nur jedes zehnte Unternehmen geht von einer Verbesserung die nächsten Monate aus. 39 Prozent erwarten eine weitere Verschlechterung. Auch die Geschäftslage wird im Saldo unverändert negativ bewertet (-7 Punkte). 30 Prozent geben eine schlechte Lage an, nur 23 Prozent eine gute.

Während die Investitionsabsichten unverändert zurückhaltend bleiben (-10 Punkte), verbessern sich die Exporterwartungen deutlich. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass das Vergleichsniveau im Herbst 2023 sehr niedrig war. So gehen aktuell nur 11 Prozent von höheren Exporten aus, ein knappes Drittel hingegen von einer weiteren Verringerung. Die Beschäftigungsaussichten verschlechtern sich hingegen erneut. Ein Drittel plant mit einem geringeren Personalbestand. 60 Prozent planen keine Änderungen, nur sieben Prozent eine Steigerung. Die Hauptrisiken liegen in der Inlandsnachfrage (69 Prozent), den Energiepreisen (64 Prozent) und dem Fachkräftemangel (59 Prozent).



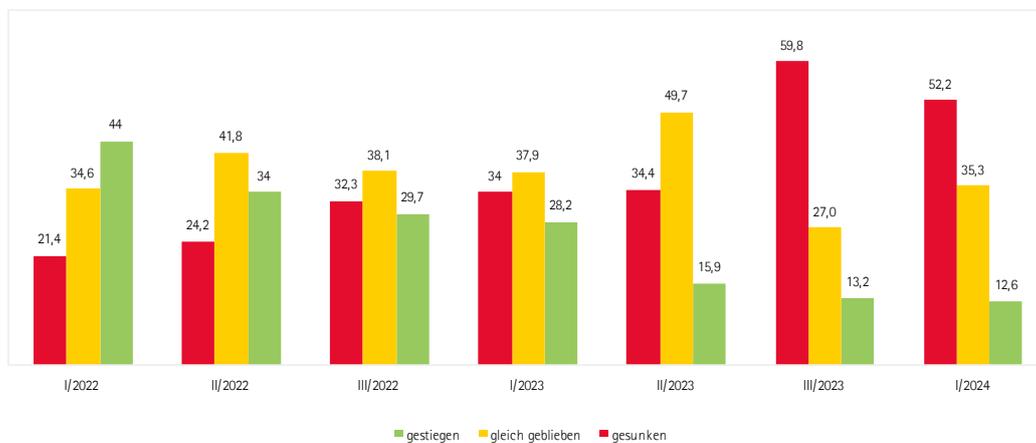
INDUSTRIE: KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist zum Jahresbeginn erneut gesunken und liegt nur noch bei 73 Prozent und damit unter dem langjährigen Durchschnitt von 79 Prozent. Zwischen den Kapazitätsklassen hat es weitere Verschiebungen gegeben. Eine Auslastung von über 85 Prozent melden 30 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 37 Prozent). 39 Prozent sehen ihre Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 32 Prozent), während 22 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 22 Prozent). Bei zehn Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: 5 Prozent).



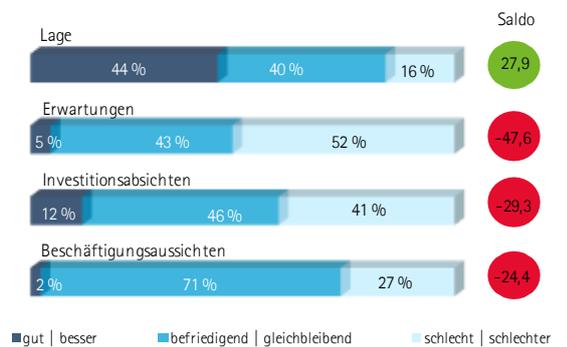
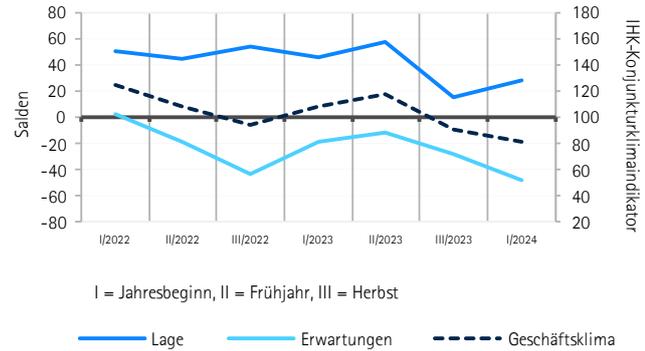
INDUSTRIE: AUFTRAGSEINGANG

Bei den Auftragseingängen in der Industrie bleibt die Lage ebenfalls angespannt. 13 Prozent der Industriebetriebe verzeichnen weiter steigende Auftragseingänge. 35 Prozent geben eine unveränderte Auftragslage an. 52 Prozent geben hingegen sinkende Auftragseingänge an. Die weiterhin rückläufigen Auftragszahlen bergen das Risiko einer sich weiter verschärfenden Geschäftslage in den Unternehmen und aktuell wenig Grund für eine schnelle Besserung der Lage.



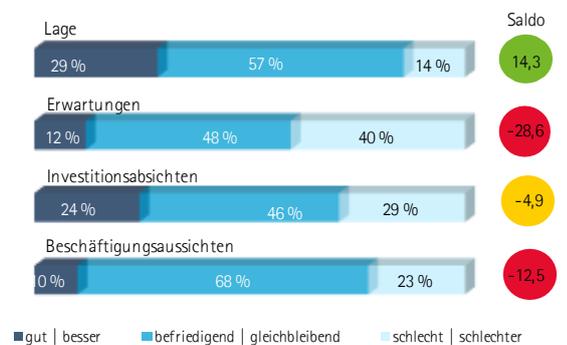
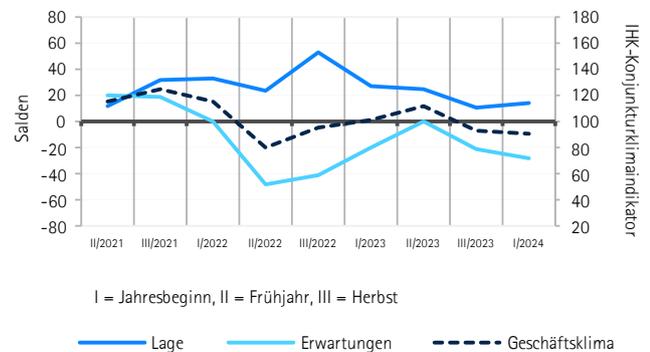
BAUWERBE

- Die deutliche Eintrübung des Geschäftsklimas setzt sich infolge schwieriger Finanzierungsbedingungen fort (82 Punkte).
- Der Einbruch der Geschäftslage konnte hingegen nach dem Schock aus dem Herbst 2023 gestoppt werden (28 Punkte).
- Besonders die Lage im Hochbau und Wohnungsbau bleibt angespannt. Der Tiefbau und das Ausbaugewerbe stützen die Konjunktur noch.
- Die Erwartungen haben sich hingegen nochmals deutlich verschlechtert.
- Investitionsabsichten bleiben zurückhaltend. 41 Prozent planen diese zurückzufahren.
- Vergleichbar ist das Bild bei den Beschäftigungsaussichten: 71 Prozent wollen ihr Personal halten. 27 Prozent planen zu verringern.



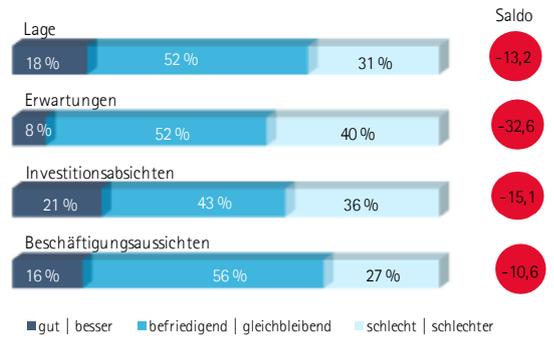
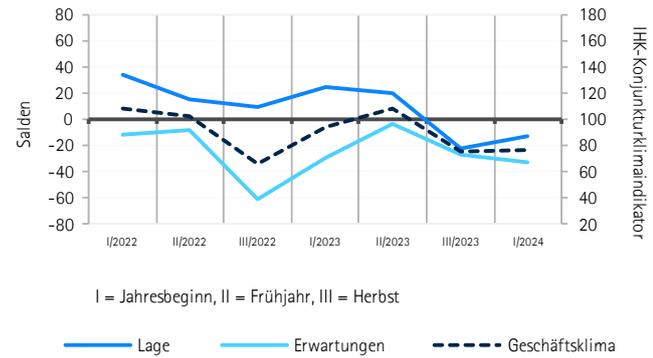
MASCHINENBAU

- Im Maschinenbau liegt das Geschäftsklima nahezu unverändert bei 90 Punkten.
- Die Lage wird mehrheitlich weiter positiv bewertet (14 Punkte): Knapp jedes dritte Unternehmen schätzt sie als „gut“ ein.
- Die Erwartungen verschlechtern sich erneut leicht auf – 29 Punkte.
- Investitionsbereitschaft verbessert sich in dieser exportorientierten Branche etwas.
- Beschäftigungsabsichten sind unverändert. 68 Prozent planen keine Veränderungen beim Personalbestand.
- Risiken: Inlandsnachfrage (69 Prozent), Fachkräftemangel (62 Prozent), Arbeitskosten (57 Prozent).
- Kapazitätsauslastung: Jedes dritte Unternehmen ist über 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 50 Prozent).
- Finanzlage ist stabil: 69 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an (Vorumfrage: 64 Prozent).



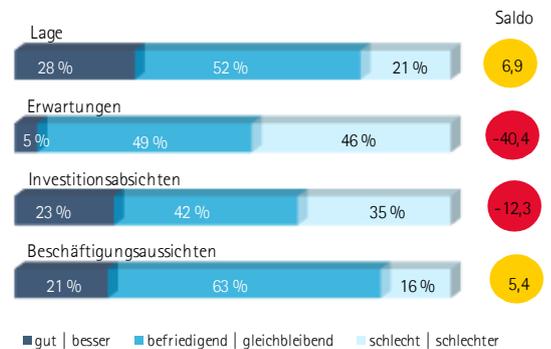
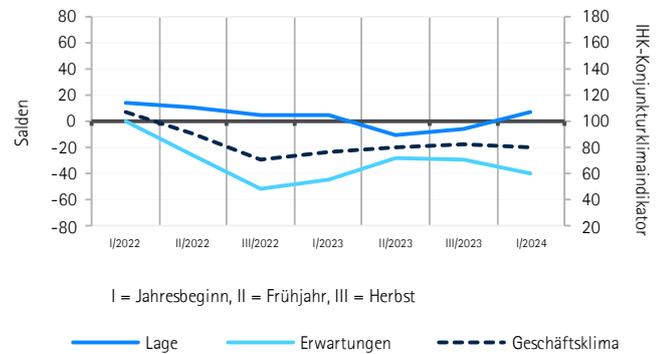
GROßHANDEL

- Geschäftsklima tritt auf der Stelle (76 Punkten).
- Lagebeurteilung erholt sich etwas und steigt um 9 Punkte (Saldo: -22 Punkte). Knapp jedes Dritte Unternehmen gibt weiter eine schlechte Lage an.
- Erwartungen bleiben aber pessimistisch und verschlechtern sich erneut (Saldo: -33 Punkte).
- Investitionsbereitschaft verschlechtert sich etwas. Mehr als jedes dritte Unternehmen plant eine Reduzierung.
- Beschäftigungsaussichten sind unverändert. 56 Prozent planen aber keine Veränderungen.
- Risiken: Inlandsnachfrage (71 Prozent), Energiepreise (57 Prozent), Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (57 Prozent).
- Positiv: Finanzlage hat sich verbessert: 66 Prozent geben diese als unproblematisch an (Vorumfrage: 53 Prozent).



EINZELHANDEL

- Geschäftsklima verharrt erneut bei nur 80 Punkten:
- Lage verbessert sich deutlich (+ 11 Punkte) und wird im Saldo seit längerer Zeit wieder positiv bewertet.
- Erwartungen zeigen in die umgekehrte Richtung und werden deutlich schlechter bewertet. Nur 5 Prozent gehen von einer Verbesserung aus. 46 Prozent schauen pessimistisch in die nächsten Monate.
- Es herrscht weiter Investitionszurückhaltung: Nur ein Viertel geht von einer Erhöhung, mehr als ein Drittel von einer Verringerung aus.
- Die Beschäftigungsaussichten haben sich hingegen deutlich verbessert.
- Risiken: Fachkräftemangel (67 Prozent), Energiepreise (61 Prozent) und Inlandsnachfrage (57 Prozent). Finanzlage zehn Punkte verschlechtert. 54 Prozent geben nur noch eine unproblematische Lage an.



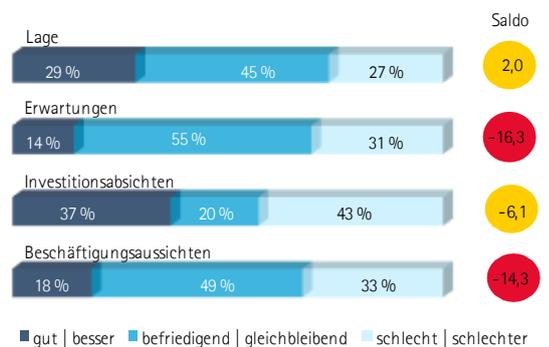
VERKEHRSGEWERBE

- Geschäftsklima verbessert sich im Vergleich zum Herbst auf 92 Punkte.
- Die Geschäftslage wird deutlich besser bewertet und liegt im Saldo wieder im positiven Bereich (2 Punkte).
- Die Erwartungen bleiben nahezu unverändert negativ (-16 Punkte): Knapp ein Drittel geht von einer Verschlechterung aus.
- Identisch zu den Erwartungen gibt es auch bei den Investitions- und Beschäftigungsabsichten kaum Bewegung: Beide Indikatoren bleiben im Saldo negativ.
- Risiken: Energiepreise (63 Prozent), Fachkräftemangel (63 Prozent) und Arbeitskosten (57 Prozent).
- Unverändert nur 42 Prozent der Unternehmen geben eine unproblematische Finanzlage an.



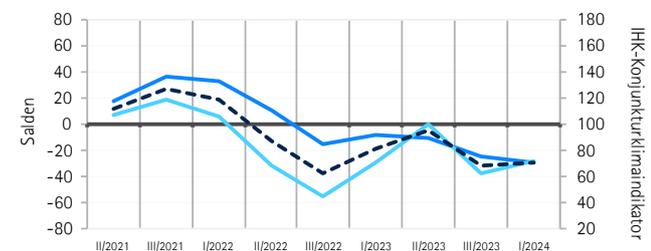
I = Jahresbeginn, II = Frühjahr, III = Herbst

— Lage — Erwartungen - - - Geschäftsklima



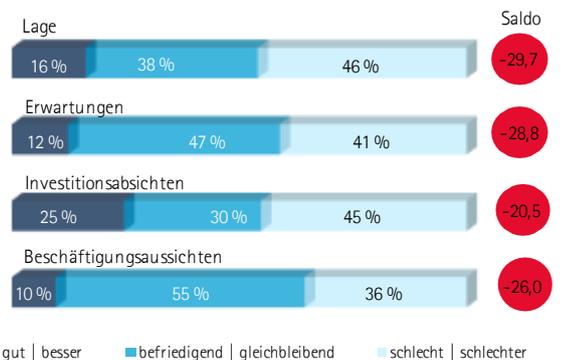
VORLEISTUNGSGÜTERPRODUZENTEN

- Geschäftsklima bleibt bei 71 Punkten und damit im Branchenvergleich einer der schwächsten Werte.
- Lage verschlechtert sich nochmals leicht und liegt bei -30 Punkten.
- Ein vergleichbares Niveau geben die Unternehmen für die Erwartungen an (-29 Punkte). Diese zeigen sich jedoch leicht verbessert.
- Investitionsabsichten stagnieren auf sehr niedrigem Niveau: 45 Prozent planen Reduzierung.
- Mehr als jedes dritte Unternehmen geht von niedrigerem Personalbestand aus. 55 Prozent planen keine Veränderung.
- Risiken: Inlandsnachfrage (75 Prozent), Energiepreise (71 Prozent), Fachkräftemangel (54 Prozent).
- 57 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an (leicht verbessert).
- 72 Prozent kämpfen mit sinkenden Auftragseingängen (Vorumfrage 82 Prozent).



I = Jahresbeginn, II = Frühjahr, III = Herbst

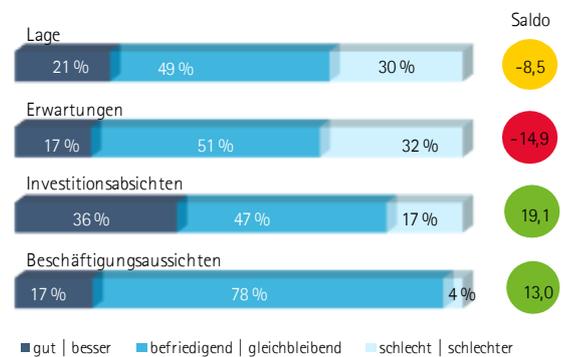
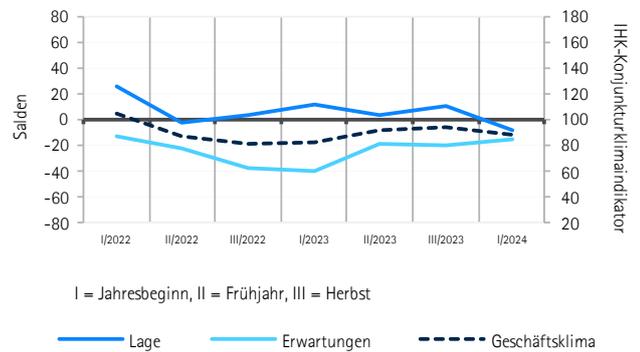
— Lage — Erwartungen - - - Geschäftsklima



■ gut | besser ■ befriedigend | gleichbleibend ■ schlecht | schlechter

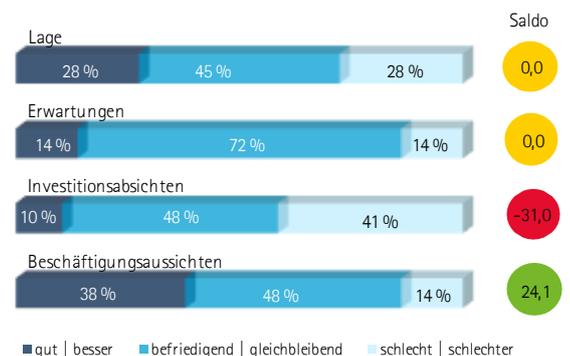
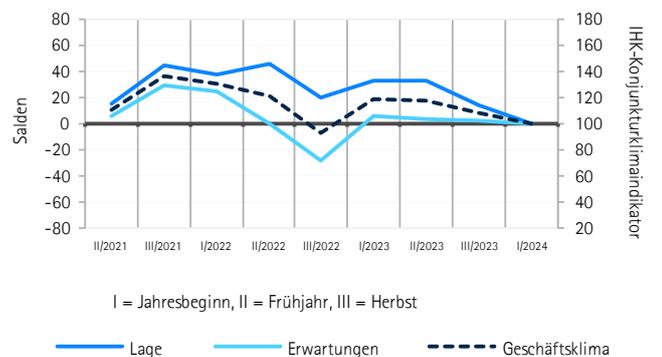
GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

- Das Geschäftsklima verschlechtert sich leicht auf 88 Punkte.
- Grund ist eine schlechtere Lage der Unternehmen, die im Saldo jetzt negativ bewertet wird.
- Erwartungen bleiben unverändert im Saldo ebenfalls negativ. Jedes dritte Unternehmen erwartet eine Verschlechterung. 17 Prozent eine Verbesserung.
- Die Investitionsabsichten steigen hingegen deutlich um 19 Punkte.
- Der Fachkräftemangel zeigt sich in den Beschäftigungsaussichten: Nur 4 Prozent planen eine Reduzierung, 78 Prozent keine Veränderung und 17 Prozent eine Steigerung.
- Risiken: Fachkräftemangel (75 Prozent), Arbeitskosten (62 Prozent) und wirtschaftspolitische Rahmenbedingung (57 Prozent).
Unverändert 45 Prozent der Unternehmen haben eine unproblematische Finanzlage.



INFORMATIONSWIRTSCHAFT

- Geschäftsklima liegt bei exakt 100 Punkten im neutralen Bereich.
- Sowohl Lage als auch Erwartungen werden im Saldo mit 0 Punkten bewertet: Identische Anzahl hat „gute“ wie „schlechte“ Einschätzungen. Lage wird hingegen deutlich schlechter bewertet als bei der Herbstumfrage.
- Bei den Erwartungen gibt ein Großteil gleichbleibende Aussichten an (72 Prozent).
- Investitionsabsichten sind deutlich um verschlechtert.
- Beschäftigungsaussichten im Saldo weiter positiv, und zur Vorumfrage deutlich verbessert.
- Risiken:) Inlandsnachfrage (62 Prozent), Arbeitskosten (62 Prozent), Fachkräftemangel (55 Prozent)
- Finanzlage: 62 Prozent geben eine unproblematische Finanzlage an (Vorumfrage: 81 Prozent).

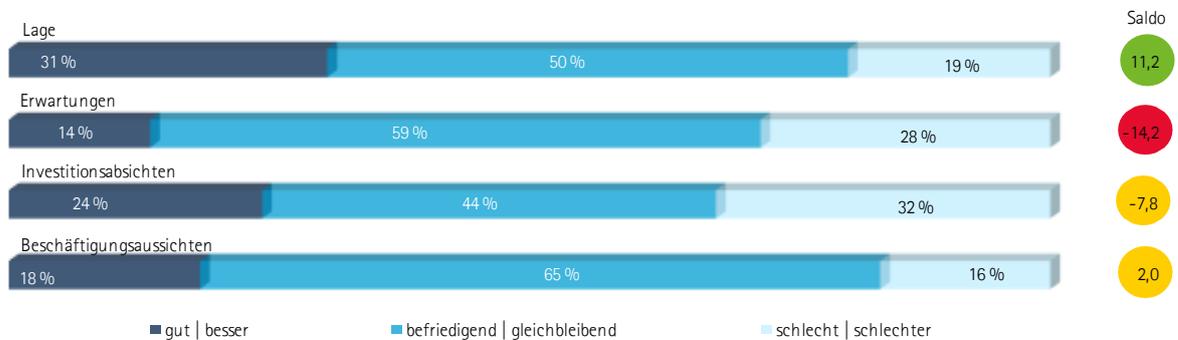
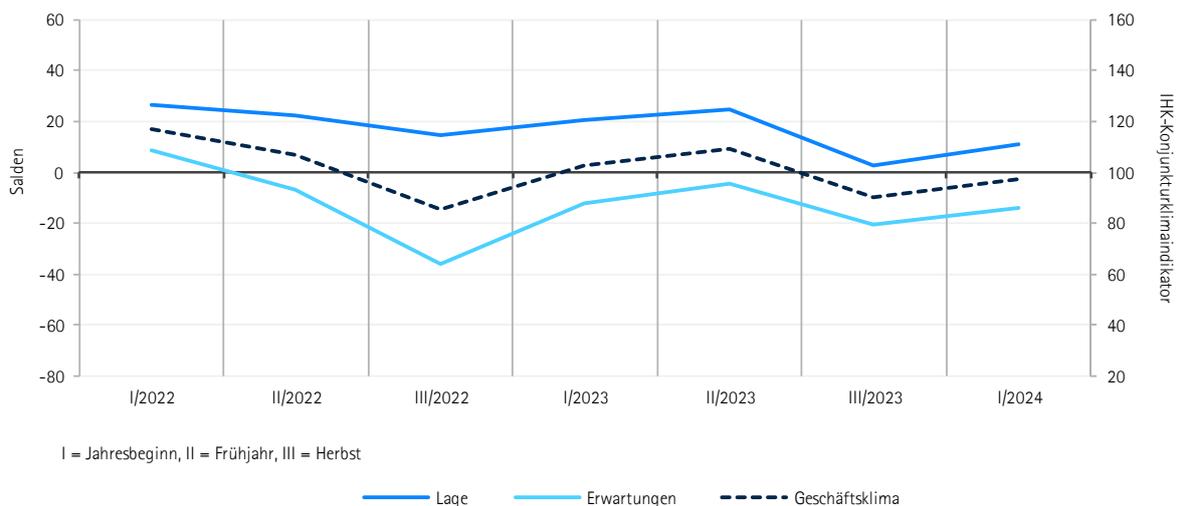


Entwicklung in den Regionen

STADT KÖLN

Zum Jahresbeginn 2024 zeigt sich in Köln die Geschäftslage der Unternehmen etwas verbessert. 31 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Lage als „gut“ (Vorumfrage: 28 Prozent) und 19 Prozent als „schlecht“ (Vorumfrage: 25 Prozent). Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate sind die Erwartungen der Unternehmen ebenfalls etwas verbessert. 28 Prozent der Unternehmen befürchtet eine ungünstigere Entwicklung. 14 Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Situation aus. Damit bleibt der Saldo im negativen Bereich.

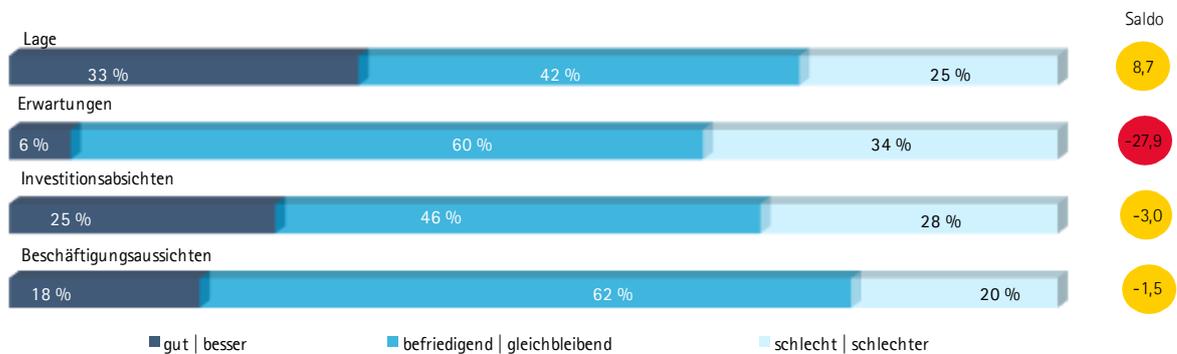
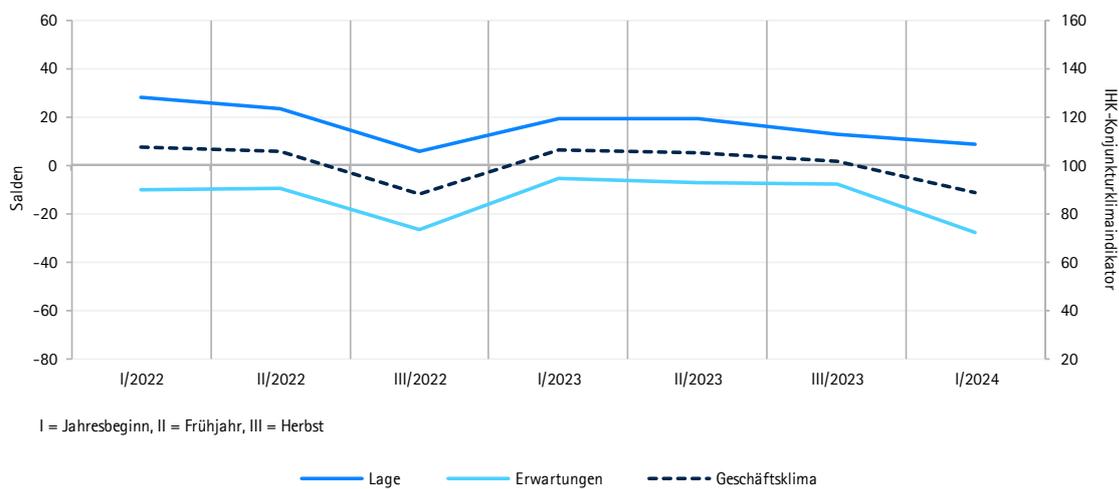
Die Investitionsabsichten haben sich hingegen deutlich verschlechtert und fallen im Saldo in den negativen Bereich, während die Beschäftigungsaussichten minimal positiv bewertet werden. 24 Prozent der Unternehmen plant eine Ausweitung ihres Investitionsvolumens, 32 Prozent eine Verringerung. 18 Prozent möchten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, 16 Prozent Stellen abbauen. Als Hauptrisiken nennen die Kölner Unternehmen den Fachkräftemangel (60 Prozent), Inlandsnachfrage (53 Prozent) und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (50 Prozent).



STADT LEVERKUSEN

In Leverkusen zeigt sich die Geschäftslage der Unternehmen gegenüber dem Herbst unverändert. Ein Drittel (Vorumfrage: 33 Prozent) der Unternehmen meldet eine gute Geschäftslage und 25 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 21 Prozent). Die Erwartungen sind im Vergleich zur Vorumfrage hingegen deutlich verschlechtert. Für die kommenden zwölf Monate gehen 34 Prozent der Betriebe von einer Verschlechterung und lediglich 6 Prozent von einer Verbesserung der Geschäftslage aus.

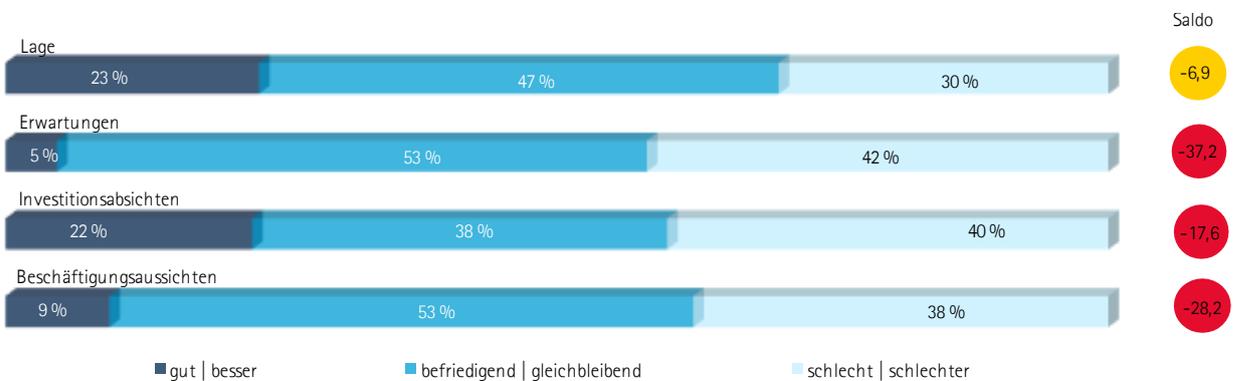
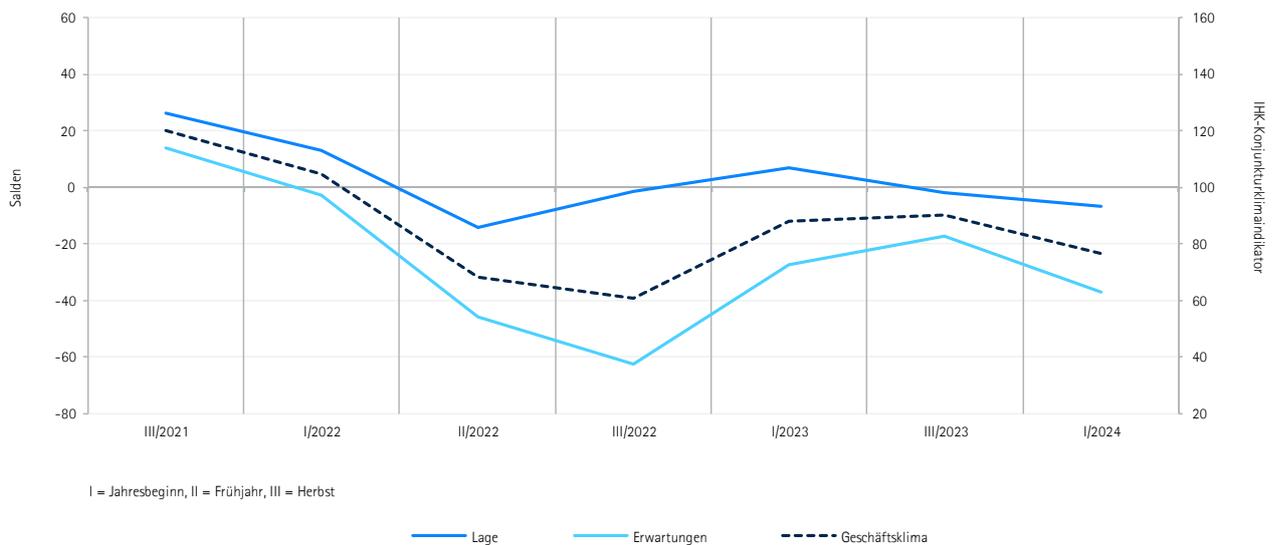
Die Investitionsbereitschaft ist gegenüber dem Frühjahr leicht verschlechtert, sodass im Saldo weniger Unternehmen eine Erhöhung ihrer Investitionen beabsichtigen. Zum Jahresbeginn 2024 planen 28 Prozent eine Reduzierung des Investitionsvolumens, 25 Prozent eine Erhöhung der Investitionsausgaben. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind unverändert, wobei sich geplante Ausweitung und Abbau von Beschäftigtenzahlen nahezu ausgleichen. Als Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung nennen die Unternehmen den Fachkräftemangel (54 Prozent), Arbeitskosten (52 Prozent) und die Inlandsnachfrage (47 Prozent).



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

Die Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten ihre Lage zum Jahresbeginn 2024 unverändert. 23 Prozent der Unternehmen beurteilt die aktuelle Situation als „gut“ (Vorumfrage: 18 Prozent). Eine schlechte Lage melden 30 Prozent (Vorumfrage: 20 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich im Vergleich zur Vorumfrage hingegen deutlich verschlechtert. Nur 5 Prozent (Vorumfrage: 14 Prozent) der Unternehmen rechnen mit einer positiveren Entwicklung. 42 Prozent gehen (Vorumfrage: 32 Prozent) von einer ungünstigeren Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus.

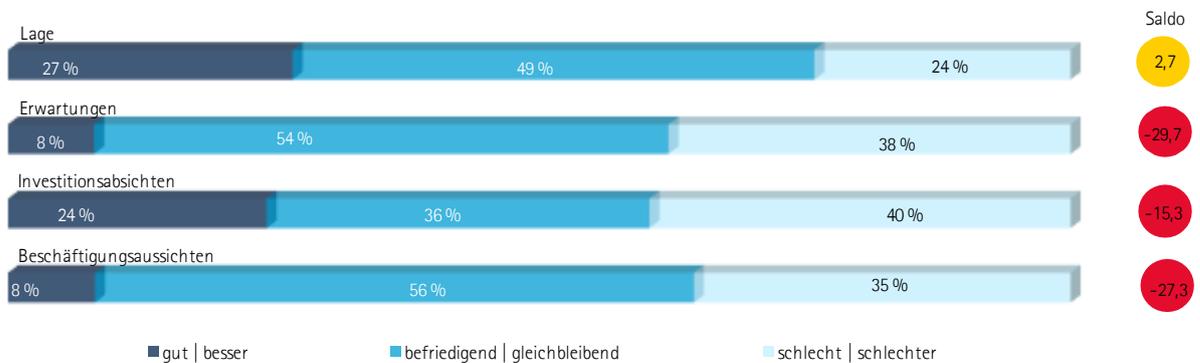
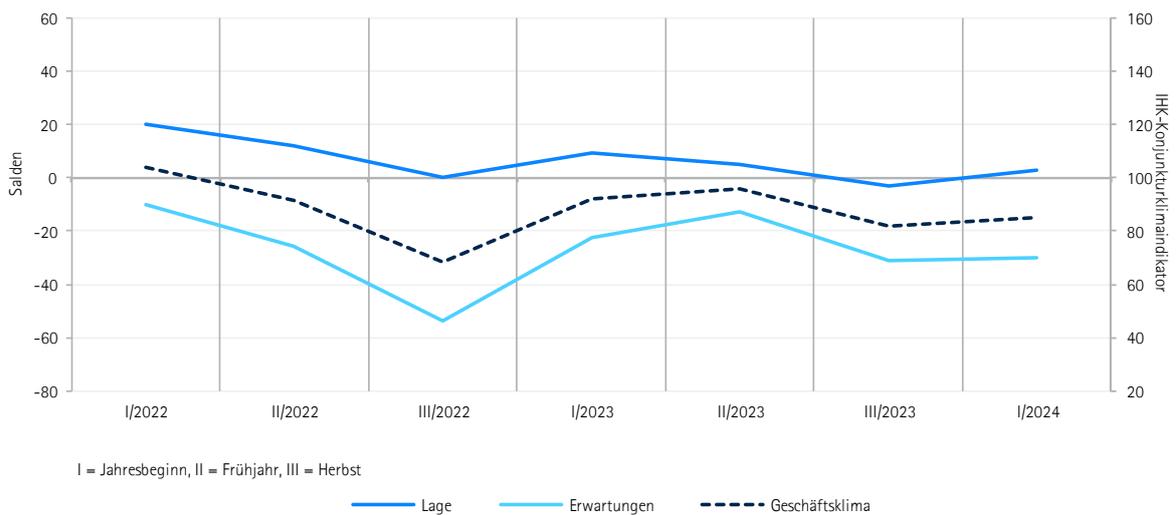
Die Investitionsbereitschaft wird nahezu unverändert bewertet. 40 Prozent der Unternehmen planen geringere Investitionen, 22 Prozent höhere. Die Beschäftigungsabsichten haben sich hingegen deutlich verschlechtert. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit -28 Punkten damit deutlich im negativen Bereich. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Inlandsnachfrage (71 Prozent), gefolgt vom Fachkräftemangel, den Arbeitskosten und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (jeweils 52 Prozent).



RHEIN-ERFT-KREIS

Im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Beurteilung der Geschäftslage etwas verbessert und wird im Saldo wieder minimal positiv bewertet. 27 Prozent der Unternehmen bewerten diese als „gut“ (Vorumfrage: 27 Prozent). 24 Prozent bewerten die Geschäftslage als „schlecht“ (Vorumfrage: 33 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate sind nahezu unverändert. Nur 8 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 10 Prozent), 38 Prozent (Vorumfrage: 41 Prozent) von einer schlechteren Entwicklung.

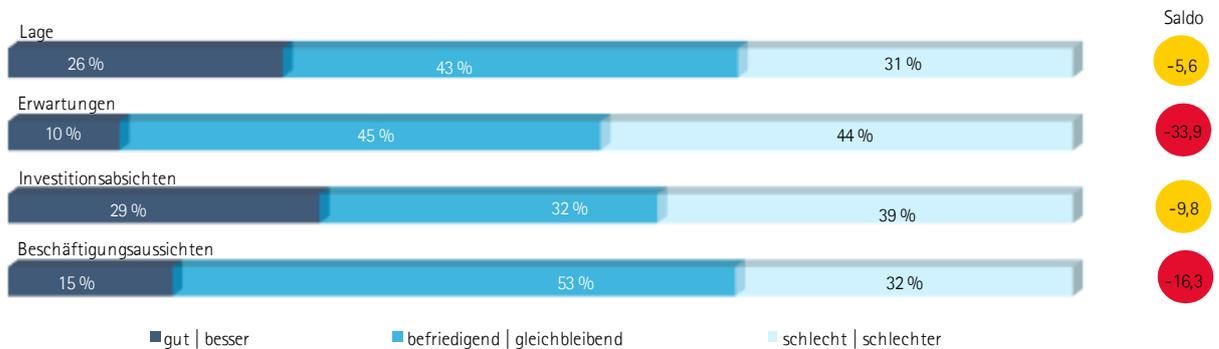
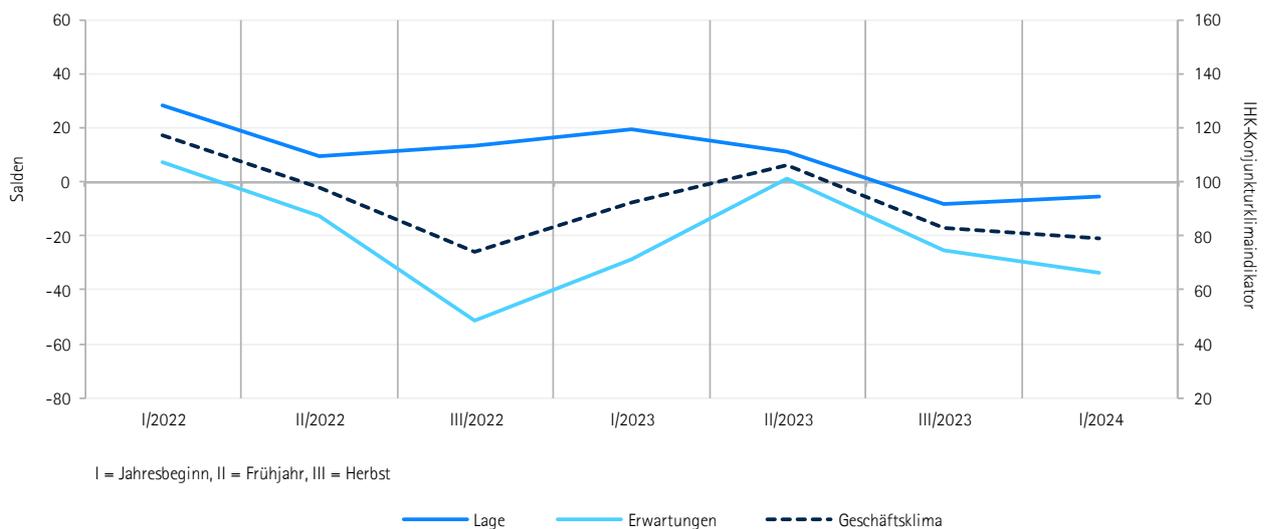
Die Investitionsabsichten der Unternehmen haben sich etwas verschlechtert. So geben 24 Prozent an höhere Investitionen zu beabsichtigen (Vorumfrage: 25 Prozent), 40 Prozent planen mit geringeren Investitionen (Vorumfrage: 33 Prozent). Die Beschäftigungsaussichten haben sich auf einem niedrigen Niveau nochmals verschlechtert. 8 Prozent planen mit einem höheren Beschäftigungsstand (Vorumfrage: 14 Prozent). 35 Prozent planen mit einem geringeren Personalstand (Vorumfrage: 26). 62 Prozent sehen als das Hauptrisiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung den Fachkräftemangel. An zweiter Stelle werden mit 61 Prozent die Energiepreise genannt, gefolgt von der Inlandsnachfrage mit 57 Prozent.



OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis ist die Geschäftslage zum Jahresbeginn 2024 gegenüber dem Herbst nahezu unverändert. 26 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 17 Prozent) melden eine gute und 31 Prozent (Vorumfrage: 25 Prozent) eine schlechte Lage. Die Erwartungen sind leicht gesunken. 10 Prozent (Vorumfrage: 13 Prozent) der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus und 44 Prozent (Vorumfrage 38 Prozent) von einer ungünstigeren.

Die Investitionsbereitschaft ist nahezu unverändert und liegt im negativen Bereich. 29 Prozent (Vorumfrage: 27 Prozent) der Unternehmen planen höhere Investitionen. 39 Prozent (unverändert) planen mit geringeren Ausgaben. Die Beschäftigungsaussichten sind ebenfalls kaum verändert und verharren im negativen Saldo. Als Hauptrisiken für die künftige wirtschaftliche Entwicklung, sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis die Inlandsnachfrage (66 Prozent), die Energiepreise (62 Prozent) und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (56 Prozent).



Zur Umfrage

METHODISCHE ERLÄUTERUNGEN

Die Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2024 wurde vom 18.12.2023 bis zum 11.01.2024 bei rund 2.400 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 696 Unternehmen eingeflossen.

Im Internet unter <https://www.ihk.de/koeln/> finden Sie ergänzend zu dem Bericht, auch die Konjunkturleitlinien der IHK-Organisation sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.-Nr. 5163236).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben im Bericht vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

TRENDAUSSAGEN

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...

...um mehr als 10 Punkte	
...zwischen 5 und 10 Punkten	
...zwischen 5 und -5 Punkten	
...zwischen -5 und -10 Punkten	
...um mehr als -10 Punkte	

INDIKATOR (Saldo)

Der Indikator wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Konjunkturampel: Einschätzung des Saldos auf Basis folgender Ampel-Skala...

...bei mehr als 10 Punkten	
... zwischen 10 und -10 Punkten	
...bei weniger als -10 Punkten	

IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt{[\text{Lage (gut)} - \text{Lage (schlecht)} + 100] \times [\text{Erwartungen (günstig)} - \text{Erwartungen (ungünstig)} + 100]}$$



Impressum:

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln

 www.ihk.de/koeln

Verantwortlich:

Dr. Kristel Degener
Geschäftsbereich Wirtschaft und Politik

Redaktion, Layout & Grafiken:

Matthias Franken
Volkswirtschaft
+49 221 1640 4240
matthias.franken@koeln.ihk.de

Fatma Avşar
Volkswirtschaft
+49 221 1640 4230
fatma.avsar@koeln.ihk.de

Bildnachweise:

Titelbild: Uwe Otte

Köln, Januar 2024